

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE
PFARRBEZIRK KIEL ■ GEMEINDEBRIEF

SELIK

LEBENSZEICHEN

Trinitatis- und Sommerzeit

3/2024

IMMANUELGEMEINDE KIEL ■
ST PAULUS-GEMEINDE RENDSBURG ■

Schönes aus Schönberg ...



... mehr über die Freizeit auf Seite 18!



INHALT

- 2 Schönes aus Schönberg. Impressionen von der Gemeindefreizeit...
- 4 An(ge)dacht
- 6 Jüdische Hoffnung – Christliche Hoffnung. Die Hatikvah
- 11 Kontaktdaten
- 14 Herzlichen Glückwunsch!
- 15 Kaum zu glauben, was das Erzähl-Café alles bewirken kann
- 17 Gemeindetermine / Kinderbibelwochenende
- 18 Einladung zum Sängerfest in Krelingen
- 19 Verschiedenes / Ratebild
- 20 „Zeit zusammen, Zeit mit Gott“ – Rückblick auf die Gemeindefreizeit
- 21 Konfirmanden
- 22 Rätsel

Impressum:

Pfarrbezirk Kiel-Rendsburg-Flensburg; Redaktion: P. Helge Dittmer (V.i.S.d.P.) kiel@selk.de / Anne Heinig (Anne.Heinig@online.de); *Die nächste Ausgabe ist für den 6. Oktober geplant. Wir bitten um Beiträge und Themenvorschläge bis zum 15. September*

Bildnachweis: A. Bagunk: S. 16; H. Dittmer: S. 3 rechts; S. 19 oben, S. 21; Gemeindebriefhelfer: S. 14; 22; M. Harms@Gemeindebriefdruckerei: S. 5; S. 1; A. Heinig: S. 3 links; S. 15 unten; S. 19 Mitte und unten; 22; M. Hirschfeld: S. 2; Thomas Klauer@pixelio.de: S. 17 (Schatzkiste); 2; Medienarche: S. 13; Rike@pixelio.de: S. 12 oben; N. Schwarz@Gemeindebriefdruckerei: S.4; K. Sievert: S. 2 unten links.

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche – Parochie Kiel-Rendsburg

Pfarramt Kiel

Pastor Helge Dittmer
Felsenstraße 20
24147 Kiel

Predigtorte:

Kiel: Immanuelkirche Kiel, Felsenstraße 20, 24147 Kiel
Rendsburg: Auferstehungskirche Schleswig, Husumer Str. 10, 24837 SL

Telefon: **0431 785 86 86**

E-Mail: kiel@selk.de
Internet: www.kiel-selk.de

Konten der Gemeindekassen (BIC: GENODEF1EK1)

Kiel: Evangelische Bank IBAN: DE18 5206 0410 0006 4073 07
Rendsburg: Evangelische Bank IBAN: DE32 5206 0410 0006 4348 94

***mit unaussprechlicher und herrlicher Freude,
wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt,
nämlich der Seelen Seligkeit.***



1. Petrusbrief, Kapitel 1, Verse 8+9

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes,

Anfang Juni, pünktlich zum Start der Feriensaison, ging der große Reiseveranstalter FTI pleite. Das hatte fatale Folgen für viele Menschen: *Für manche brachte das plötzliche Aus ungeahnte Probleme auf einer gerade begonnenen Reise mit sich. Andere brauchten sich mit schon gepackten Koffern gar nicht erst zu ihrem Traumziel auf den Weg zu machen. Und wieder andere mussten ihren Kindern erklären, dass es in diesen Ferien vermutlich gar keine Urlaubsreise gibt – Buchung storniert, Geld weg.* Das machte in der Summe: Viel Ärger, viel Frust, reichlich Enttäuschung und Traurigkeit.

Wie gut, dass Gott anders ist! Die *Reise*, zu der er uns einlädt und die er sogar selbst im Voraus vollständig für uns bezahlt hat, sie umfasst schließlich auch nicht nur ein paar Wochen im Jahr, sondern unser ganzes Leben. Und das *Ziel*, an das der Vater im Himmel uns führen will, ist mehr als jedes Paradies auf Erden: Es ist der *Himmel* selbst, den wir sehen sollen. Es ist der Himmel selbst, Gottes kommende Welt, der unser neues Zuhause werden will. Wer dort ankommt, will nie wieder weg – so schön, so sorgenfrei, so unbeschwert ist es an diesem Ort.

Manche Strapazen auf dem Weg, manch dunkle Tage können mit dieser klaren Blickrichtung zumindest etwas erträglicher werden. Denn jeder weitere Schritt führt uns ja dem lohnenden Ziel immer ein Stück näher, wie schwer oder wie beschwingt wir gerade auch einen Fuß vor den anderen setzen mögen. Und am Ende werden alle Traurigkeit, alle Enttäuschung, aller Schmerz und Frust und Ärger sich gewiss verflüchtigen und der Freude Platz machen müssen. Wie sagt es der Apostel Petrus allen Christen so schön:

***Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude,
wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.***

Dass von dieser (Vor-)Freude jetzt schon etwas in unserem Leben spürbar wird. Dass auch der Sommer 2024 und jeder Urlaubstag in diesem Jahr, uns

an diese kommenden, letzten „großen Ferien“ erinnern möge. Und dass wir sagen: *Ja, da will ich dabei sein. Ich vertraue mich dem göttlichen Reiseleiter Jesus Christus neu an. Der wird mich sicher und solvent ans Ziel aller Träume bringen. Das wird schön!*

Das wünscht uns allen von Herzen,

Ihr / Euer / Dein
Pastor



Jüdische Hoffnung – Christliche Hoffnung

Zur Vorgeschichte des Liedes „Zünde an dein Feuer“

Im neuen Gesangbuch ist in der Rubrik „Geborgensein in Gott“ das um 1960 entstandene Lied „Zünde an dein Feuer“ (ELKG² 555) von Berta Schmidt-Eller (1899-1987) zu finden. Als Quelle für die Melodie ist die *Hatikvah* (=Hoffnung) angegeben, als deren Schöpfer Samuel Cohen. Seit 1948 dient die *Hatikvah* als Hymne des neu gegründeten Staates Israel. Der nahende Israelsonntag bietet eine Gelegenheit, die Vorgeschichte des Liedes zu ergünden. Denn die *Hatikvah* fußt auf einem Gedicht von Naphtali Herz Imber, das die Vorstellung der in der Diaspora lebenden Juden von einer Rückkehr ins Land ihrer Väter zum Ausdruck bringt, aus dem ihre Vorfahren zwischen 70 und 135 n. Chr. zum wiederholten Mal vertrieben wurden.

Alija: Die jüdische Rückkehrbewegung und der Zionismus

Das hebräische Wort „Alija“ (Mehrzahl: *Alijot*) bedeutet „Hinaufziehen nach Jerusalem“ und meint die Rückkehr jüdischer Gruppen in das Land der Väter. Eine Alija stand im Widerspruch zum überlieferten Glauben, die Tora verbiete den aus Zion Verbannten eine eigenmächtige Niederlassung im Heiligen Land vor der Ankunft des Messias am jüngsten Tag. Die Rückkehr wurde von orthodoxen Juden als Gotteslästerung abgelehnt. Das Tempelopfer vollzog sich in den erinnernden Gebeten in den Synagogen, in denen auch für die einstige Rückkehr nach Zion gebetet wurde.

Dennoch hatte es vereinzelte Alijot bereits seit der frühen Neuzeit aus religiösen Gründen gegeben, z.B. wegen für 1840 (jüdisches Jahr 5600) prophezeiten Ankunft des Messias. Selten wurden aber dauerhafte Ansiedlungen draus, die von der palästinischen, hauptsächlich arabischen, Bevölkerung allgemein geduldet wurden.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts nahm der Antisemitismus in Europa bedrohliche Formen an und führte zu Vertreibungen aus ganz Europa. Sowohl in judenfeindlichen als auch in judenfreundlichen Kreisen wurde der Gedanke diskutiert, dass Juden als Volk mit eigenständiger Nationalität auch eigenes Land zustehe.

Es entwickelte sich für Palästina ein gezieltes Ansiedlungsprogramm, das unter dem Schlagwort „*Eretz Israel*“ (=Land Israel) auch eine religiöse Komponente beinhaltete. Eine neue Gesellschaft sollte entstehen, die mit eigener Hände Arbeit das vermeintlich verwaiste und inzwischen unter Staub verdorrte Land wieder umpflügen und fruchtbar machen sollte. Dahinter stand nicht nur die säkulare sozialistische Idee der Abkehr von kapitalistischen Berufen (z.B. Geldverleih) sondern auch die religiöse Vorstellung von der Bewirtschaftung eigenen, heiligen Bodens nach den Vorschriften der Tora. Ganz ohne Kapital ging es jedoch nicht. Als Beispiel für die organisierte

Geldbeschaffung für Landankäufe auf palästinischem Boden ist die Tätigkeit der *Zionsfreunde* (Chibbat Zion) zu nennen, die mit ihrer Gründung 1881 auf die russischen Judenpogrome reagierten; 1882 verhalf man einer russischen Studentengruppe zu neuer Existenz in Palästina. Rishon leTzion hieß diese „*Erste Siedlung*“ (nach Jesaja 41,27), die Weinanbau betrieb – und zum Schauplatz der Begegnung zwischen dem Dichter und dem Komponisten der Hatikvah wurde.

Ein Auge auf Zion: Naphtali Herz Imber und sein Gedicht Tikwatenu

*Solange noch im Herzen
eine jüdische Seele wohnt
und nach Osten hin, vorwärts,
ein Auge nach Zion blickt;*

Refrain:

*Solange ist unsere Hoffnung nicht verloren,
Die uralte Hoffnung,
ins Land unserer Väter zurückzukehren,
in die Stadt, wo David sein Lager errichtet hat...*

Aus: Tikwatenu von Naphtali Herz-Imber, 1878

Naphtali Herz Imber (1856-1909), ein in Österreich geborener jüdischer Dichter, verfasste Tikwatenu (=unsere Hoffnung) 1878. Vier Jahre später reiste er beruflich nach Palästina und besuchte Rishon leTzion, wo er den Bauern sein Gedicht vortrug.

Das Gedicht handelt von der lebendigen, inzwischen aber verschütteten Sehnsucht nach dem Land und der Stadt Davids und erinnert an die

in Psalm 137 ausgesprochene Sorge davor, Jerusalem zu vergessen. Mit dem am Beginn des Refrains stehenden Motiv der (noch nicht) verlorenen Hoffnung wandelte der Dichter eine alttestamentliche Bibelstelle des Propheten Hesekiel ab: Dessen Traumgesicht der hoffnungslos verdorrten Gebeine des jüdischen Volkes (Hes 37) wird durch die Umformulierung mit der Zusage des Herrn auf Wiedererweckung und Heimführung nach Israel verschränkt.

Samuel Cohen, ein aus Moldawien eingewanderter Landwirt und Gelegenheitskomponist, gehörte zu den Zuhörern von Imbers Dichterlesung. Eine prägnante und volkstümliche Melodie für die Gedankenwelt Imbers zu gewinnen, beschäftigte ihn mehrere Jahre. Für seine Komposition griff er auf ältere populäre Melodien süd- und osteuropäischer Volksweisen zurück. Während man in der ansteigenden Tonfolge am Beginn Smetanas sinfonische Dichtung „Die Moldau“ von 1874 wiedererkennt, ähnelt die Komposition des Refrains der Hatikvah dem des rumänischen Volksliedes „*Der Ochsenkarren*“ (Carul cu boi). Als Quelle beider Melodien ist die frühbarocke italienische Volksweise „La Montanova“ von Giuseppe Cenci zu nennen.

Cohen verarbeitete die oft wehmütig anmutenden Klänge der Vorbilder zu einer Melodie in Moll-Tonart, die der hoffnungsvollen Sehnsucht des Dichters nach Heimkehr ins Land der Väter einen gewichtigen Beiklang gibt. Er passt damit zur Ernsthaftigkeit der Bestrebungen der zionistischen Bewegung, die das schnell beliebt gewordene Lied ebenfalls sehr schätzte und bald als ‚Kampflied‘ verwendete.

Die Hatikvah als Hymne des Zionismus*

Dass aus Hatikvah eine zionistische Hymne wurde, lag durchaus im Interesse des Dichters. Das Lied war dem Begründer des politischen Zionismus, Theodor Herzl (1860-1904) bei einem Besuch in Palästina vorgetragen und später bei einem der ersten Zionistenkongresse angestimmt worden, bevor es dort auf briefliche Bitte von Imber hin als offizielles Erkennungslied anerkannt wurde.

1896 verfasste der als Korrespondent einer Wiener Zeitung tätige Journalist Theodor Herzl sein Programm „Der Judenstaat“. Das Buch entwarf einen idealistischen Plan für einen Staat, in dem sich Juden vor dem überall bedrohlicher werdenden Antisemitismus dauerhaft in Sicherheit bringen sollten. Ziel war die *„Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte im Heiligen Land für diejenigen Juden, die sich nicht anderswo assimilieren können oder wollen“*. Manche orthodoxen Juden lehnen bis zum heutigen Tag einen solche säkular geschaffene Heimstätte als Staat ab. Nur der kommende Messias hat nach ihrer Auffassung das Recht, einen solchen Staat zu schaffen.

Das Heilige Land spielte für Herzl eine bevorzugte Rolle, weil zum einen hier die historischen Wurzeln des jüdischen Volkes liegen und er das Bild eines dünn besiedelten Gebietes vor Augen hatte. Um 1880 lebten rund 500.000 Menschen dort. Rund 450.000 waren muslimischer Araber und 25.000 meist orthodoxe Juden. Dazu kamen christliche Araber, Armenier, Drusen, Türken, Tataren und sogar deutsche Siedler, die aus Württemberg eingewanderten Templer. Etliche der „christlichen Araber“ stammen ursprünglich aus dem Balkan und waren durch die Teilnahme an den Kreuzzügen ins Heilige Land gekommen. Heute leben im Staate Israel rund 9,8 Millionen und in den Gebieten der Palästinenser rund 5,5 Millionen Einwohner.

Der zu gründende Judenstaat sollte *„Andersnationalen und Andersgläubigen“* ehrenhalben *„Schutz und Rechtsgleichheit gewähren“*. Man muss anerkennen, dass es heutigen Israel, bei allen fragwürdigen tagespolitischen Entscheidungen, im Gegensatz zu anderen Staaten im Vorderen Orient weitgehend umgesetzt ist.

Herzl zeigte sich als Diplomat noch offen für alternative Territorien und bekam von der britischen Regierung das Angebot zur Niederlassung auf britischem Kolonial-

gebiet in Kenia. 1903 nahm ein Zionistenkongress den Vorschlag zur Kenntnis und stimmte – so eine Überlieferung – aus Protest die Hatikvah an. 1905 wurden die letzten Zeilen von Imbers Refrain den zionistischen Zielen übrigens noch angepasst: Der Pädagoge Jehudah Leib Matman Cohen dichtete: „...die zweitausend Jahre alte Hoffnung, / ein freies Volk in unserem Land zu sein, / dem Land Zions und Jerusalems.“

1948 erreichte die zionistische Bewegung mit der Gründung des Staates Israel ihr Ziel. Die undurchsichtige Politik der britischen Mandatsregierung, die Folgen des 2. Weltkrieges und vor allem der durch Nazi-Deutschland erfolgte Holocaust beschleunigten diese Entwicklung: Am 14. Mai wurde in Tel Aviv die Unabhängigkeitserklärung verlesen und der Staat Israel verkündet – gefolgt vom Gesang der Hatikvah in Orchesterbegleitung.

Überschrieben mit christlicher Hoffnung: Berta Schmidt-Eller und die Hatikvah

Die 1899 in Leipzig als Tochter eines freikirchlichen Gemeindeleiters in Leipzig geborene Berta Schmidt blickte 1948 bereits auf eine nur durch den Nationalsozialismus unterbrochene Laufbahn als Schriftstellerin zurück, die sie neben ihrer Tätigkeit als Krankenschwester absolvierte. Ihr unter dem Künstlernamen Schmidt-Eller (nach einem Stadtteil Düsseldorfs) geschaffenes literarisches Werk umfasste über 30 Erzählungen und insgesamt 14 Liedtexte.

Auf welchem Weg die Autorin zur Melodie der Hatikvah fand, ist nicht überliefert. Der Festakt zur Staatsgründung Israels wurde weltweit im Rundfunk übertragen, und die Melodie Samuel Cohens wurde von Komponisten wie Paul Ben-Haim, Kurt Weill und Bernardo Molinari für Orchesterbesetzungen umgearbeitet und war somit in Noten greifbar.

Die Suche nach geeigneten Melodien für christliche Dichtung kannte die Autorin aber schon seit ihrer Jugend. Ihr Vater stand der Gemeinschaftsbewegung nahe, zu der verschiedene evangelische Freikirchen, z.B. die Brüdergemeine, gehörten und die seit Mitte des 19. Jahrhunderts intensive Volksmission betrieb. Nach dem Beispiel der angelsächsischen Erweckungsbewegung setzte man zur Evangelisation besonders der Jugend auch Lieder ein und gab 1896 das erste deutsche Gesangsbuch, die so genannten Reichs-Lieder, heraus. 1909 war Schmidt-Ellers Vater an der Redaktion und Herausgabe einer erweiterten Fassung beteiligt. Dass dabei für die Vertonung neuer Dichtungen die Melodien internationaler Volksweisen geprüft wurden, erscheint deshalb nicht unwahrscheinlich.

Der Rückgriff auf die Hatikvah Samuel Cohens Anfang der 1960er Jahre fällt zeitlich zusammen mit der Rettung und Würdigung jüdischen Kulturgutes, wie sie zu den Bestrebungen der von Deutschlands Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg geleisteten Versöhnungsarbeit gehörte. 1958 wurde in Deutschland von Lothar Kreyszig die „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.“ initiiert, die sich mit der Bitte, helfen zu dürfen, um Beteiligung am Wiederaufbau jüdischen Lebens bemühte.

Die Lied-Dichtung „Zünde an Dein Feuer“ antwortet auf die jüdische Hoffnung nach einer friedlichen Heimat in der Gegenwart mit der christlichen Hoffnung auf eine ewige Heimat bei Gott.

Die erste Strophe beginnt mit einer persönlichen, trinitarischen Anrede Gottes, indem Geist (Feuer), Herr und Heiland in einem Satz angesprochen werden. Vertrauen und intime Nähe kommen in der Selbstauf- und hingabe zum Ausdruck, die sich in Gottes Hand geborgen weiß.

Dass die Bedrohungen von Sünde, Tod und Teufel noch nicht überwunden sind, kommt in der zweiten Strophe zum Ausdruck, die Christus als Retter und einzigen Ausweg anspricht, der als Orientierung gebendes Sternenlicht in der Finsternis leuchtet.

Das ‚Bald‘ am Beginn und am Ende der dritten Strophe rahmt die Aussagen zur Gegenwart der christlichen Hoffnung. Das ‚Noch nicht‘ des ewigen Lichtes erfordert Durchhalten. Den Mut dazu macht der Wechsel vom Klagen zum Singen in fröhlichem Glauben, wie es der Refrain möglich.

Mit Motiven wie „Quelle des Lebens“ und „Licht in der Dunkelheit“ rühmt der Refrain Jesus als Helfer, der mir schon auf Erden durch das Hören meiner Gebete aus aller Not hilft, weil er Mittelpunkt des Dreieinigen Gottes ist.

Anne Heinig

*Für die fachliche Beratung und zusätzliche Informationen danke ich herzlich dem Beauftragten der SELK für *Kirche und Judentum*, Herrn Pastor Andreas Volkmar (Bielefeld).

Zünde an dein Feuer

Zünde an dein Feuer, Herr im Herzen mir, / hell mög es brennen, lieber Heiland dir. / Was ich bin und habe, soll dein eigen sein. / In deine Hände schließe fest mich ein.

Wollest mich bewahren, wenn der Satan droht. / Du bist der Retter, Herr von Sünd und Tod. / In der Weltnacht Dunkel leuchte mir als Stern. / Herr bleibe bei mir, sei mir niemals fern.

Bald wird uns leuchten Gottes ewges Licht. / Freue dich Seele, und verzage nicht! Lass die Klagen schweigen, wenn das Lied erschallt, / fröhlichen Glaubens: Unser Herr kommt bald.

Refrain: *Quelle des Lebens und der Freuden Quell, / du machst das Dunkel meiner Seele hell. / Du hörst mein Beten, hilfst aus aller Not, Jesus, mein Heiland, mein Herr und Gott.*

GOTTESDIENSTPLAN

– 04. August bis 31. Oktober 2024 –

Von der TRINITATISZEIT bis zum REFORMATIONSTAG

| DATUM | SONNTAG | SCHLESWIG St. Paulus-Gemeinde RD | KIEL Immanuelgemeinde |
|--------|-----------------------|---|--|
| 04.08. | 10. So. n. Trinitatis | → → | 10.30 Uhr (!) Lektorengottesdienst <i>Lektor A. Singer</i> SELK-Kollekte: Kirche und Judentum |
| 11.08. | 11. So. n. Trinitatis | 10.30 Uhr (!) Lektorengottesdienst <i>Lektoren-Team Schleswig</i> Kollekte: Gemeindegarbeit | ← ← |
| 18.08. | 12. So. n. Trinitatis | → → | 10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl am Altar <i>Pastor Wilfried Keller</i> Kollekte: Gemeindegarbeit |
| 25.08. | 13. So. n. Trinitatis | → → | 10.30 Uhr (!) Lektorengottesdienst <i>Lektor C. v. Hering</i> Kollekte: Gemeindegarbeit, z. B. Orgelwartung |
| 01.09. | 14. So. n. Trinitatis | → → | 9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl am Altar Kollekte: Gemeindegarbeit |
| 08.09. | 15. So. n. Trinitatis | 11.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst SELK-Kollekte: Diakonie | 9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst <i>KINDERGOTTESDIENST</i> SELK-Kollekte: Diakonie |
| 15.09. | 16. So. n. Trinitatis | → → | 9.30 Uhr Predigtgottesdienst Kollekte: Gemeindegarbeit |
| 22.09. | 17. So. n. Trinitatis | → → |  10.00 Uhr (!) FAMILIEN- GOTTESDIENST Kollekte: Arbeit mit Kindern und Jugendlichen |

HAUS-GOTTESDIENSTE in **FLENSBURG** nach Absprache

| DATUM | SONNTAG | SCHLESWIG St. Paulus-Gemeinde RD | KIEL Immanuelgemeinde |
|--------|-----------------------|---|---|
| 29.09. | 18. So. n. Trinitatis | 11.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst Kollekte: Gemeindegarbeit | 9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst <i>KINDERGOTTESDIENST</i> Kollekte: Gemeindegarbeit, z. B. Heizung |
| 06.10. | Erntedankfest | → → | 9.30 Uhr Erntedank-Gottesdienst Kollekte: Gemeindegarbeit |
| 13.10. | 20. So. n. Trinitatis | 11.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst SELK-Kollekte: Kirchenmusik im Bezirk | 9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst <i>KINDERGOTTESDIENST</i> SELK-Kollekte: Kirchenmusik im Bezirk |
| 20.10. | 21. So. n. Trinitatis | → → | 10.30 Uhr (!) Gottesdienst mit Abendmahl am Altar <i>Pastor Lienhard Krüger</i> Kollekte: Gemeindegarbeit |
| 27.10. | 22. So. n. Trinitatis | → → | 10.30 Uhr (!) Lektorengottesdienst <i>Lektor A. Singer</i> Kollekte: Gemeindegarbeit, z. B. GD-Bedarf |
| 31.10. | Reformationstag | 10.30 Uhr (!) Reformationsgottesdienst SELK-Kollekte: Weltbibelhilfe | ← ← |
| 03.11. | 23. So. n. Trinitatis | → → | 10.00 Uhr (!) FAMILIEN- GOTTESDIENST <i>mit Taufe</i> Kollekte: Arbeit mit Kindern und Jugendlichen |

Abwesenheit Pastor Dittmer:

| | | | | |
|----------------|--|-----------------------------------|--|--|
| 4.-25.8.2024 | Urlaub | → <u>Vertretung in Notfällen:</u> | 4.-8.8. & 19.-25.8. | Pastor Lienhard Krüger (Telefon 0451-20964716) |
| | | | 9.-18.8. | Pastor Wilfried Keller (Telefon 04561-5273337) |
| 11.9.2024 | Impulstag Konfirmandenunterricht der KKKU (Hannover) | | | |
| 24.-26.9.2024 | Bezirkspfarrkonvent (Bleckmar) | | | |
| 20.-27.10.2024 | Urlaub | → <u>Vertretung in Notfällen:</u> | Pastor Lienhard Krüger (Telefon 0451-20964716) | |

Die Vertretung in seelsorgerlichen Notfällen in Abwesenheit von Pastor Dittmer entnehmen Sie bitte auch immer den aktuellen Ansagen auf dem Anrufbeantworter des Pastorates. Sollten Sie auf diesem Weg einmal nicht fündig werden, wenden Sie sich im Notfall auch gerne jederzeit an ein Mitglied des Kirchenvorstands.



Kirchenvorstand der Immanuelgemeinde Kiel

| | | |
|------------------------------|-------------------------|--------------------------------------|
| Dr. Markus Hirschfeld | Tel. 0431 / 67 85 92 | E-Mail: markus.hirschfeld@tonline.de |
| Christof von Hering | Tel. 0431 / 54 17 59 | E-Mail: rendant.nds-ost@selk.de |
| Dorothea Singer | Tel. 0431 / 320 95 98 | E-Mail: singney@freenet.de |
| Brigitte Müller | Tel. 04347 / 5087 | E-Mail: bmueller@muellerromca.de |
| Astrid Frahm | Tel. 0431 / 67 94 20 53 | E-Mail: astrid-frahm@web.de |

Kirchenvorstand der St. Paulus-Gemeinde Rendsburg

| | | |
|---------------------------|------------------------|--------------------------------|
| Iris Nehrig | Tel. 04621 / 382 03 59 | E-Mail: neh4lucht@web.de |
| Dr. Wolfgang Preuß | Tel. 04885 / 90 19 40 | E-Mail: ingrid.preuss@gmx.net |
| Ulrich Föllmer | Tel. 04331 / 555 15 | E-Mail: ulrich_foellmer@web.de |

Wir gratulieren zum Geburtstag und wünschen Gottes reichen Segen

Allen Gliedern der Gemeinden Kiel und

Rendsburg wünschen

wir zum Geburtstag

Gottes reichen Segen,

Gesundheit und alles Gute für das

neue Lebensjahr und sagen:

Herzlichen Glückwunsch!



Monatsspruch Juli 2024

**Du sollst dich nicht
der Mehrheit anschließen,
wenn sie im Unrecht ist.**

Exodus 23,2



Kaum zu glauben ...

... was das ERZÄHL - Café alles bewirken kann!

Das Telefon klingelt bei uns zu Hause.

Eine unbekannte Handy-Nummer wird angezeigt. Meine Frau geht ans Telefon und meldet sich.

„Ich bin bei Ihnen vor der Tür, habe Probleme mit meinem Hörgerät und brauche dringend Hilfe!“ sagt eine bekümmerte Frauenstimme.

Moment mal, überlegt meine Frau, bei uns vor der Tür? Das kann nicht sein, da ist niemand.

„Wo sind Sie denn?“ fragt sie.

„Na ja, in Elmschenhagen. Bei Ihnen vor dem Haus.“

Meine Frau denkt natürlich zuerst an das Kirchgrundstück und das Pfarrhaus. Sie fragt die Frau danach.

„Nein. Ich stehe bei Ihnen vor dem Haus an der Preetzer Chaussee, bei der Apotheke. Das Hörakustikgeschäft nebenan hat zu! Was sollte ich nun machen?“

„Da habe ich im Fenster die Telefonnummer und Ihren Namen, Frau Müller, gelesen“ sagt die Frau „und darum melde ich mich bei Ihnen.“

„Ich bin nicht in Elmschenhagen, sondern in Flintbek, das ist ganz woanders“ sagt meine Frau erstaunt.

Sie überlegt: Meine Telefonnummer und mein Name? Wie kann das sein? Merkwürdig!

„Hmm;“ schlägt meine Frau vor, „da gehen Sie doch mal in die Apotheke und fragen dort. Vielleicht können die Ihnen helfen.“

„Ja, das mach ich, bleiben Sie mal dran“ sagt sie und geht rein. Meine Frau kann alles verstehen, was dann gesprochen wird. Die Frau erzählt der Apothekerin, daß sie Ärger mit ihrem Hörgerät hat, daß da ein Teil davon im Ohr steckengeblieben ist und sie es nicht rauskriegt. Deshalb wollte sie zum Hörakustiker, aber der Laden hat zu.

Ob sie das Teil ihr nicht rausmachen könnte? Sie habe schon Frau Müller angerufen, die ist bei ihr in der Leitung

„Davon verstehe ich nichts und daran möchte ich nichts machen“, sagt die Apothekerin. „Wollen Sie nicht mal selbst mit Frau Müller sprechen?“ Die Frau gibt ihr das Telefon und die Apothekerin und Frau Müller sprechen kurz miteinander. Dabei teilt ihr Frau Müller mit: „Ich habe selbst ein Hörgerät und kenne das. Das ist nicht schlimm. Mit einer geeigneten Pinzette läßt es sich aus dem Ohr herausholen.“

Es ist eine Zeit lang still.

Die Apothekerin sucht eine Pinzette und nach einer Weile ruft sie „Da ist es!“

Sie ist froh, daß sie es geschafft hat und die Anruferin ist glücklich, daß ihr so geholfen werden konnte und bedankt sich vielmals bei der Apothekerin und bei Frau Müller am Telefon.



Des Rätsels Lösung:

Als die Frau vor dem verschlossenen Hörakustikgeschäft stand und danach vor der Apotheke hat sie im Fenster das **Plakat** vom **ERZÄHL-Café** mit den Angaben über die Termine in diesem Jahr gesehen und die **Symbole**, die für das **ERZÄHL-Café** wichtig sind:



AUGE, MUND, OHR !



Und darunter steht: **Info : Tel. 04347 - 1314. Frau Müller.**

Was liegt also näher, wenn mit dem Ohr was nicht stimmt, und der zuständige Laden zu hat und da ein Plakat hängt auf dem ein **Ohr** zu sehen ist, daß man bei Frau Müller anruft?

Wie gut, daß es in Elmschenhagen das ERZÄHL-Café gibt und in den Schaufenstern der Geschäfte Plakate darauf hinweisen!

Eckart P.F.Müller, Mai 2024

Termine des Erzählcafé im 2. Halbjahr 2024

15. September, 15.00 – 17.30 Uhr

13. Oktober (!geändert!), 15.00 – 17.30 Uhr

17. November, 15.00 – 17.30 Uhr

15. Dezember, 15.00 – 17.30 Uhr

GEMEINDETERMINE 2024

| | |
|-------------------|---|
| 28. Juli | Gemeindetag in Bergenhusen |
| SEPTEMBER | |
| 08. September | Sängerfest in Krelingen |
| 13.-14. September | Jahres-Klausurtagung des Par.-Kirchenvorstandes |
| 15. September | Erzähl-Café |
| 21. September | Kinder-Bibel-Tag |
| 22. September | Familiensonntag |
| OKTOBER | |
| 12. Oktober | Garten-Aktionstag |
| 13. Oktober | Erzähl-Café |



KOMM, WIR SUCHEN EINEN SCHATZ!

Am 21./22. September ist endlich wieder

Kinder-Bibel-Wochenende

Zusammen wollen wir Singen, Beten, Spielen, Basteln, Geschichten aus der Bibel hören und vor allem:

Auf Schatzsuche gehen!

Bist Du auch dabei?!

*Dann melde Dich schnell an
(bis spätestens 1. September)!*

Telefon: 0431-7858686

Oder E-Mail: kiel@selk.de

Bis dann!



SELK Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche · Kirchenmusikalischer Arbeitskreis SELK Nord

SÄNGERFEST

Chormusik unterschiedlicher Epochen
Instrumentalmusik
Buntes Rahmenprogramm

Eintritt frei - Kollekte erbeten

10:30 Uhr Festgottesdienst
14:00 Uhr Geistliche Chormusik

KINDERMUSICAL DANIEL

08.09.2024

IN KRELINGEN

Heinrich-Kemner-Halle · 29664 Walsrode

Musikalische Leitung: Kantorin Antje Ney · Weitere Infos unter www.kirchenmusik-selk-nord.de



(K)ein Schritt weiter!

Hinterm Hause tut sich was! Am 21. Juni kamen die von der Schlosserei gefertigten Bauteile für das Podest der Außen-treppe an. Gleich am nächsten Tag kümmer-ten sich drei starke Män-ner unter der Leitung von J. Müller um die passge-naue Verbindung des Metallgerüsts mit der Kir-chenfassade. Schon am Samstagnachmittag war das Werk vollendet und wartet nun auf die Holz-böden, die aus dem au-



genblicklichen Balance-Akt ein würdiges Schreiten zwischen Garten und Gemein-de-saal machen.

(Anne Heinig)



Ratebild für Jung und Alt

Immer wenn man es braucht, hat man es nicht zur Hand und umgekehrt – es sei denn, man bestimmt den üblichen Zweck einfach um. Das Objekt, das hier „en detail“ abge-bildet ist, gehört zu den Dingen des Lebens, für die es keine Besitzansprüche geben sollte. Wer es findet, kann es be-nutzen und später wieder – für andere – liegen lassen. Üb-licher Weise bewahrt man es immer in der Nähe eines Aus-gangs auf.

Bitte die Lösung per E-Mail an die Gemeindebrief-Redaktion (Anne.Heinig@on-line.de) schicken oder alles auf eine (Teilnahme-)karte setzen und diese 2x nach innen gefaltet in die durchsichtige Box auf dem Regal im Windfang der Kirche stecken. Einsendeschluss ist der 29. September. Gewinner-Auslosung ist am 6.10.

Das Ratebild aus GB 2/2024 zeigte das Rückenschildchen eines Ringbuchs mit Materialien für Kinderunterricht im Ju-gendkeller.

Gemeindefreizeit 2024 – „Zeit zusammen, Zeit mit Gott“

Am letzten Freitag im Monat Mai machten sich nachmittags erwartungsvoll 19 Erwachsene und 9 Jugendliche auf den Weg zum „Haus Felsenburg“ am Schönberger Strand. Das Vorbereitungsteam Christoph (von Hering), Gunnar (Gradert), Dorothea (Singer) und unser Pastor Helge Dittmer hatten eine Wochenend-Gemeindefreizeit vorbereitet.

Für jede Familie eine großzügige Unterkunft, entweder im Hotelbau oder in einem der angrenzenden Häuser. Ein nicht zu erwarten gewesener Service, bei dem Preis! Mit stillem Dank an Gunnar für seine Beziehungen zum Wirt bezogen wir unsere Quartiere.

Beim ersten Blick über den Deich auf die Ostsee fiel uns der Kiosk von Fischer Kruse am Promenadenweg mit offensichtlich schmackhaften Angeboten ins Auge. Aber nein, wir durften uns am Abend in den Wintergarten des Hotels setzen und uns dort am liebevoll zubereiteten Buffet bedienen (großer Dank an die Belegschaft des Hauses für die Zubereitung und den Service!). Beim Essen konnten schon mal Kontakte innerhalb der Gruppe geknüpft werden.

Danach ging es „an die Arbeit“. Unser Pastor stellte unter der Überschrift „*Krafftutter – Für Dich und Mich*“ Lebenssituationen in den Raum, denen wir mehr oder weniger täglich begegnen und die uns beeinflussen:

KRAFFTUTTER I - wenn es uns richtig gut geht.

KRAFFTUTTER II - wenn wir verunsichert werden.

KRAFFTUTTER III - wenn wir traurig sind.

Am Freitagabend und am Samstag haben wir uns nach jeweils einführenden Worten durch Pastor Dittmer zu den einzelnen Themen in mehreren, räumlich getrennten Gruppen darüber ausgetauscht, passende Bibeltex te gemeinsam gelesen, Gedanken dazu entwickelt und alles anschließend in der großen Runde im Wintergarten zusammengeführt. Begleitet, umrahmt und ausgefüllt haben wir das Ganze mit Gebet und schwungvollem Singen mit musikalischer Begleitung nach den Texten und Noten aus den COSI-Büchern. Die Stimmung unter uns Teilnehmern war „bombig“ (so etwas können wir gerne mal wieder machen!).

Neben der „Arbeit“ war Zeit genug zum Spielen, Ausruhen, Klönen, Seeluft schnupfern, Spazieren gehen, und ...

Vollgepackt mit schönen Erlebnissen ging es am Sonntagmorgen (02. Juni) zurück nach Kiel. Im Familiengottesdienst gab es dann in der Predigt von Pastor Dittmer das Finale zur Freizeit mit dem Thema

KRAFFTUTTER IV - wenn die Wut in uns hochkocht.

Was das heißt, wurde auch deutlich gemacht durch ein Anspiel von Florian, Hanna, Paul, Sophie und Tobias. Ergebnis: Lass Luft ab! Bleib ruhig! Bitte Gott um Hilfe! ER gibt gute Gedanken und Mut zu den richtigen Schritten. – Das Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst rundete ein schönes Wochenende ab.



U
N
S
E
R
E

T
O
L
L
E
N



Samuel

Bjarne

Hannes

Cajus-Elijah



K
O
N
F
I
R
M
A
N
D
E
N



Zahlen in der Bibel

Sieben Schmetterlinge suchen ihren Blumen-Landeplatz.
Die aufgeführten Bibelstellen helfen dir,
die Antwort zu finden.

Bibelstellen:

- 2. Mose 25,37
- Lukas 6,13
- Jona 2,1
- 2. Mose 34,28
- 1. Samuel 17,40
- 1. Petrus 3,20
- 2. Mose 20,11



Wie viele Schöpfungstage brauchte Gott, um das Universum ins Dasein zu rufen?

Wie viel Jünger hatte der Herr Jesus?

Wie viele Gebote hat das von Gott auf dem Sinai erlassene Gesetz?

Wie viele Lampen (Arme) waren am goldenen Leuchter im Heiligtum?

Wie viele Menschen wurden durch die Arche vor der Sintflut gerettet?

Wie viele Tage und Nächte verbrachte Jona im Bauch eines Fisches?

Wie viele Steine hatte David in seine Schleudersteintasche gelegt?